Nr. 187. Montag, 17. August 1908. 127. Jahrgang

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklošičstraße Nr. 20; die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Der Ackerbauminister hat den Bezirkstierarzt Anton Korošec zum Bezirks-Obertierarzt ernannt.

Den 13. August 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LVII. Stück der böhmischen, das LXIII. Stück der böhmischen und slovenischen und das LXIX. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1908 ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Teil.

Der Eucharistische Kongreß in London.

Der Eucharistische Kongreß, dessen Eröffnung am 9. September in London stattfindet, wird eine der glänzendsten katholischen Versammlungen sein, welche je in Großbritannien abgehalten wurden. Der Papst wird, was seit Jahrhunderten nicht geschehen ist, einen eigenen Legaten nach London entsenden, den Kardinal Vanutelli, der von einem großen Gefolge umgeben sein wird. Ferner werden acht andere Kardinäle an dem Kongresse teilnehmen, nämlich Kardinal Logue, Erzbischof von Armagh, Kardinal Moran, Erzbischof von Sydney, Kardinal Gibbons, Erzbischof von Baltimore, Kardinal Lecot, Erzbischof von Bordeaux, Kardinal Mathieu, bis vor kurzem Erzbischof von Toulouse, Kardinal Fischer, Erzbischof von Köln, Kardinal Ferrari, Erzbischof von Mailand, und Kardinal Mercier, Erzbischof von Mechlin. Außer diesen Kirchenfürsten kommen ungefähr hundert Bischöfe und eine überaus große Anzahl von sonstigen Vertretern der katholischen Kirche aus allen Teilen der Welt. Für die geschäftlichen Beratungen ist der Kongreß in drei Sektionen, zwei englische und eine französische geteilt worden. Die großen Hauptversammlungen werden sich in der Kathedrale und in der Albert-Halle vollziehen. Im allgemeinen steht folgendes Programm fest. Mittwoch, den 9. September: Feierliches Eröffnungs-Hochamt in der Kathedrale; Donnerstag um neun Uhr vormittags Hochamt, dann Sektions-Sitzungen, nachmittags fünf Uhr Vesper, abends die erste große Versammlung in der Albert-Halle; Freitag ein gleiches Programm. Die Abendversammlung wird sich zu einem Empfang seitens des Kardinals Vanutelli gestalten. Am Sonnabend vormittags wird das Hochamt mit besonderer Genehmigung des Papstes im byzantinischen Ritus abgehalten werden, um der Versammlung die Universalität der katholischen Kirche zu demonstrieren. Am Nachmittag findet ein Kindergottesdienst statt. Am Sonntag wird das feierliche Hochamt vom Legaten Kardinal Vanutelli in Anwesenheit aller anderen Kardinäle abgehalten werden. Die Predigt wird Kardinal Gibbons halten. Am Nachmittag um vier Uhr bilden pontifikale Vesper, eine Predigt, eine große Prozession mit dem geheiligten Sakrament und eine Te Deum-Benediktion den Abschluß des Kongresses.

Die türkische Verfassung in ägyptischer Beleuchtung.

Die Nachricht von der Wiedereinführung der Verfassung im türkischen Reiche hat, nach einem Berichte der „Köln. Ztg.", in Aegypten, wo viele rein türkische Elemente und darunter viele Jungtürken wohnen, großen Eindruck gemacht. Es wurden mehrere Versammlungen abgehalten und an den Großwesir sowie an mehrere Konstantinopler Zeitungen Glückwünsche gesendet. Im Ebekieh-Garten, in der Mitte der Stadt Kairo, fanden sich zahlreiche Türken, Aegypter und Syrier ein, um einem Vortrage des Schah Reschid Rifa, des Herausgebers des religiösen Blattes „El Manar", beizuwohnen. Abends zogen Scharen von Türken durch die Hauptstraßen der Stadt und sangen nationale Lieder und den Freiheitsmarsch von Namik Kemal Bei. Am 28. Juli wurde im Printania-Theater eine große Festversammlung abgehalten, bei der unter anderen Prinz Haidar vor einer mehr als tausendköpfigen, jubelnden Menge eine begeisterte Ansprache in türkischer Sprache hielt. Die arabische Presse beurteilt das Ereignis nach verschiedenen Gesichtspunkten. Während die Zeitung „Al Ahram" begeistert von den guten Folgen und von der Notwendigkeit der Einführung einer Verfassung im türkischen Reiche spricht, sagt „El Lewa", das führende Blatt der ägyptischen Nationalpartei, daß die Verfassung eine in der Türkei unmögliche Einrichtung bedeute. „El Lewa", das seit langem für eine Verfassung in Aegypten selbst eintritt, will von einer Verfassung im türkischen Reiche nichts wissen. Die Zeitung „Al Mokattam" bringt ausführliche Artikel zugunsten der neuen Verfassung; dieses Blatt kämpft hiefür seit nahezu 20 Jahren. „Al Moajad" hofft, daß die Nachricht von der Verfassung im türkischen Reiche auch einen guten Einfluß auf Aegypten ausüben werde.

Politische Uebersicht.

Laibach, 14. August.

Die „Norddeutsche Allg. Zeitung" schreibt: „Der warme Ton der in Ischl ausgetauschten Trinksprüche wird allenthalben, wo eine friedliche Entwicklung unseres Weltteiles angestrebt wird, herzlichen Widerhall finden. Mit aufrichtiger Befriedigung ist man in Deutschland der Ischler Begegnung gefolgt, die sich unmittelbar dem Tage des unter ebenso erfreulichen Umständen verlaufenen Beisammenseins unseres Kaisers mit dem König Eduard anschloß. Hier wie dort haben die gepflogenen Unterredungen ergeben, daß die gegenseitigen Beziehungen durch politische Differenzen nicht belastet sind und daß namentlich hinsichtlich der Stellung der Mächte gegenüber den jüngsten Geschehnissen im ottomanischen Reiche die Auffassung übereinstimmend Geltung gefunden hat, daß es angezeigt erscheint, sich von Eingriffen in die durch den Umschwung der Dinge gegebene neue Lage zurückzuhalten und die Bemühungen der Ottomanen, ihre Verhältnisse nach den eigenen Bedürfnissen zu regeln, mit Sympathie zu verfolgen."

Im „Vaterland" tritt ein deutscher Zentrumsabgeordneter für ein Uebereinkommen zwischen Deutschland und England über den Ausbau der Flotten ein, das zweifellos das Hauptthema des Gesprächs in Kronberg gewesen sei.

Feuilleton.

Ein Tag in Weimar.

Von Dr. Josef Tominšek.

Jena, am 10. August 1908.

In drei Tagen war ich im lieben Jena, der Hochburg der Studenten und Quartierfrauen, soweit eingelebt, daß ich in meinen optimistischen Stunden mein Zimmerchen, durch dessen Fenster ich nur Gärten und wieder Gärten sehe und nur das Rauschen eines Bächleins, der Leutra, hie und da unterbrochen durch den internationalen Diskant eines Kindergeschreis, höre, schon mein „Daheim" zu benennen anfing. Durch diesen Namen konnte ich einerseits im stillen in der Einbildung leben, ich befinde mich in einem prachtvoll gelegenen Pensionat desselben Namens weiter unten in meiner Straße, anderseits sollte dadurch laute Opposition gegen ein alkoholfreies Speisehaus erhoben werden, das ich zufolge ausgiebiger Reklame als Sehrwenigtrinker besucht und mir durch die abgestandenen Speisen des offenbar nur von Verirrten angelaufenen Hauses jegliche Sehnsucht nach einem solchen „Daheim" gerade an den vitalsten Stellen für alle Zeit, nämlich meines hiesigen Aufenthaltes, mit garantiertem Erfolg vertrieben habe.

Von meinem wirklichen „Daheim" in Jena fuhr ich also mit einem Sonntagsbummelzug nach Weimar; leider nicht allein, sondern mit etwa dreihundert von den Teilnehmern an den pädagogischen Ferialkursen in Jena. Ich sage „leider", denn bei solchen Gesellschaftsausflügen kam ich nie ganz auf meine Rechnung und auch diesmal so ziemlich nur dadurch, daß ich mich, wo ich nur konnte, auf die eigenen Füße stellte und es systematisch vermied, zum Zwecke gesellschaftlichen Anschlusses auf einer der zahlreichen einsamen Inseln unseres wandernden Damenarchipels auch nur einen Landungsversuch zu unternehmen. Denn ich sah strikte voraus, daß ich bei der durchschnittlichen Versandung und Oede dieser Inseln die Kosten der Unterhaltung ganz aus eigenen Mitteln bestreiten müßte und daß mir infolge dieser Beschäftigung gerade jene Genüsse behindert wären, deretwegen ich die Fahrt unternommen.

Die Fahrt ließ sich übrigens gut an. Vier Waggons waren für uns reserviert und reichten voll aus; als alter Praktikus suchte ich mir die letzte Bank im letzten Wagen aus, so daß ich durch die rückwärtige Tür die ganze durchfahrene Strecke überblicken konnte. Bis zur ersten Station konnte ich allerdings nur mit der an unseren Wagen angekoppelten Schubmaschine kokettieren; die Strecke weist nämlich eine ziemliche Steigung auf, aber unsere österreichischen Maschinen würden sie wohl ohne Hilfsmaschine bewältigen. Dann ging es rasch weiter, durch ein Gelände, das aus sanft gewelltem Hügelland besteht, mit fruchtbaren Feldern — das Getreide gerade reif — und grünen Wiesen, mit Ortschaften in den Talsenkungen, einförmig; die Formen sind zu klein, um die Großzügigkeit der Linien in den mittelböhmischen Gefilden zu erreichen, und wiederum zu groß, um sich der Lieblichkeit der Mittelsteiermark und Unterkrains anzureihen.

Nach einer Viertelstunde konnte man sich sagen, daß nunmehr landschaftlich nichts Neues kommen werde; so konnte ich meine Aufmerksamkeit den Reisegenossen widmen. Da ich sie bei einer anderen Gelegenheit vorzuführen gedenke, so sei hier nur bemerkt, daß sich hier die beste Möglichkeit bot, alle möglichen und unmöglichen Sprachen in deutscher Sprache zu hören. Ich stellte mich, als ob ich überhaupt keine Sprache verstünde und vom Deutschen nur die Worte: „Mahlzeit!", „Danke scheen", „Bitte sehr!" und „Guten Tach". So konnte ich ungeniert den Gesprächen lauschen, die alle von der Frage ausgingen: „Woher sind Sie?", um dann in ein Loben oder Tadeln der heimatlichen Verhältnisse — je nach dem Patriotismus — überzugehen und schließlich bei einzelnen Flirtversuchen aus Mangel an Worten, an Stoff und Animo lautlos zu enden. Ich konnte in Muße alles hören und gewann Einblick in manche Zustände; nur ein Anhänger des Esperanto suchte mich in meiner Beschaulichkeit zu stören. Er sprach mich in seiner Ragoutsprache an; ich antwortete ihm zuerst hochgriechisch, dann slovenisch, dann — rief der Schaffner „Weimar" und ich ließ den Sprachfabrikanten stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Lasten für die Flotte ruhen schwer auf Deutschland und auf England, aber England werde nie das Prinzip des Zweimächtestandards aufgeben, und ihm werde der Atem hiebei sicherlich nicht früher ausgehen als Deutschland. Man sollte doch England seine Vorschläge machen lassen und sie in aller Ruhe prüfen. Von einem vernünftigen Flottenabkommen werde Deutschland nur Vorteile haben. — Der Pariser „Siecle" bezeichnet als außerordentlich begrüßenswert ein Uebereinkommen zwischen England und Deutschland, dem sich Oesterreich-Ungarn natürlich anschließen würde. „Radical" spricht die Hoffnung aus, daß es König Eduard gelungen sei, Kaiser Wilhelm davon zu überzeugen, daß Deutschland von keiner Einkreisung bedroht sei. Wenn dies der Fall sei, dann habe König Eduard viel dazu beigetragen, den Weltfrieden zu befestigen.

Der Pariser „Matin" schreibt: Mehrere deutsche Blätter haben in den letzten Tagen von einer militärischen Entente zwischen Frankreich und England gesprochen. Wie man in allen Staatskanzleien weiß, existiert eine Konvention in dieser Art nicht.

Die Aeußerungen, mit welchen die jüngste russische Note, betreffend Mazedonien, von den Kabinetten der Großmächte zur Kenntnis genommen wurde, hatten, wie aus Petersburg gemeldet wird, sämtlich einen günstigen Charakter. Der allgemeine Anklang, welchen der Entschluß der russischen Regierung zur einstweiligen Zurückstellung seiner Reformvorschläge, die Begründung dieses Schrittes und die daran geknüpften weiteren Eröffnungen gefunden haben, hat an den maßgebenden Stellen in Petersburg lebhafte Befriedigung geweckt.

In Sofia erscheint ein neues Blatt, genannt „Patriot", mit der Absicht, die dynastische Frage zugunsten der Nachkommen Alexanders von Battenberg aufzurollen. Das Blatt reproduziert die Porträts des ersten Fürsten von Bulgarien und seines Sohnes Assen.

Tagesneuigkeiten.

— (Gegen den Walzer-Zweischritt.) In einem Artikel wendet sich das offizielle Organ des Oesterreichischen Tanzmeisterverbandes „Der Tanzmeister" gegen den „Zweischritt"-Walzer, der der Trägheit einiger überblasierter Walzertänzer sein Entstehen verdanke und gerade von erstklassigen Tanzschulen in das Lehrprogramm aufgenommen werden mußte. Der geharnischte Artikel nennt dieses Tanzen eine Unsittlichkeit im öffentlichen Ballsaal und meint, daß die Herren sich unter dem Deckmantel dieser Art des Walzertanzes Freiheiten erlauben, die von den Damen mit einem „Hinaus"-Ruf beantwortet werden sollten. Es obliege allen Tanzmeistern die Pflicht, die Eltern der Schüler und die öffentliche Meinung gegen diesen Auswuchs zu mobilisieren.

— (Das Fieber der Pflanzen.) Wie verletzte Pflanzen gleich verwundeten Tieren bluten und bei der Heilung ihre Wunden vernarben lassen, so kann auch die Stoffwechsel-Energie zur Bekämpfung etwa eingedrungener krankmachender Schmarotzer dermaßen gesteigert werden, daß bei ihnen wie bei den Tieren ein regelrechtes Fieber in Form einer meßbaren Temperaturerhöhung zunächst nur lokal um die Wunde, später auch in weiterer Umgebung entsteht. So haben, der „Umschau" zufolge, neuerdings amerikanische Botaniker bei ihren pflanzenbiologischen Untersuchungen mit Hilfe eines thermoelektrischen Apparates, der noch imstande ist, ein vier Hundertstel Grad anzugeben, festgestellt, daß sich bei einer verwundeten Kartoffel solche lokale Temperaturerhöhung einstellte, die nach 24 Stunden ihre Höhe erreichte und von da an abnahm. Eine auf dieselbe Weise verwundete Zwiebel zeigte eine noch bedeutendere Temperaturerhöhung als die Kartoffel und bei ihr teilte sich das Fieber, statt wie bei der Kartoffel auf die Stelle um die Wunde herum beschränkt zu bleiben, der ganzen Zwiebel mit. Dabei ergab es sich, daß gerade die Zwiebel ein auf Verletzungen besonders intensiv reagierender Pflanzenteil ist, der mit stärkerer Temperaturerhöhung als die meisten anderen reagiert. Die Versuche sollen fortgeführt werden.

— (Etwas für Abergläubische.) Bisher war von den verschiedensten Seiten übereinstimmend gemeldet worden, daß bei der ewig denkwürdigen Rundfahrt des Zeppelinschen Ballons am 5. August sich in den Gondeln zusammen zwölf Personen befanden. Jetzt lesen wir in einem ausführlichen Bericht der Münchener „Neuesten Nachrichten" aus Friedrichshafen: „Die Oberleitung der Fahrt lag in Händen Seiner Exzellenz des Grafen Zeppelin; er, sowie seine Vertreter, Baron v. Bassus, ferner Oberingenieur Dürr, die Luftschiffkapitäne Hacker und Lau und drei Monteure befanden sich in der vorderen Gondel des Luftschiffes, während in der hinteren Gondel Ingenieur Stahl und in seiner Vertretung Graf Zeppelin d. J. und ebenfalls drei Monteure ihres Amtes walteten. Somit stieg das Luftschiff mit im ganzen dreizehn Personen an Bord in die Lüfte."

— (Der König der Damenfriseure.) Aus London wird geschrieben: Die Franko-britische Ausstellung, die heuer so viele Franzosen herüberlockte, hat auch einen Gast aus Paris gebracht, der in der hiesigen Damenwelt großes Aufsehen genießt. Es ist dies niemand anderer als Monsieur Marcel, der Erfinder der berühmten Marcel-Haarwelle. Die englischen Kollegen von der Brennschere haben dem illustren Gaste ein Bankett gegeben, ihm eine Kassette und eine Adresse überreicht, in welcher er der größte Wohltäter ihres Berufes genannt wurde. Marcel rühmt sich, durch sein geniales Brenneisen den Frauenkopf der ganzen Welt verschönert zu haben, und nimmt in diesem Sinne auch den Titel eines Wohltäters der Menschheit überhaupt in Anspruch. Monsieur Marcel wurde interviewt und erzählte bei dieser Gelegenheit, daß er seine ersten Versuche auf dem Kopf seiner Mutter gemacht habe. Sie hatte auf dem Scheitel prachtvolle natürliche Wellen, aber an den Seiten war ihr Haar ganz flach. Diesen Uebelstand beseitigte der Sohn nach mühevollen und beharrlichen Experimenten, und endlich erfand er das Instrument, das jede Frau in einen unwiderstehlichen Engel verwandelt. Er schloß seine Ausführungen mit dem Trostruf: Frauen, verzweifelt nicht! Mit meinem patentierten Eisen kann das widerspenstigste Haar prachtvoll onduliert werden! Daß seine Erfindung einem Bedürfnisse entgegenkam, beweist die Tatsache, daß Herr Marcel sich bereits ins Privatleben zurückziehen konnte. Er behauptet allerdings, daß keine Frau imstande sei, ihr Haar allein zu ondulieren, sondern daß diese Kunst nur ein Friseur wirksam ausüben könne, der zumindest eine einjährige Ausbildung genossen habe. Um der Wahrheit die Ehre zu geben, muß jedoch konstatiert werden, daß die erfolgreichsten und beliebtesten Damenfriseure in London — Wiener sind. Jede Dame, die je ihren Kopf den Londoner Haarkünstlern anvertraut hat, wird es bestätigen, daß die Wiener die einzigen sind, die den richtigen rhythmischen Griff besitzen und die nicht in so oberflächlicher und wenig dauerhafter Weise wie ihre Kollegen anderer Nationalität arbeiten. Und wer an diese vielbeschäftigten und auch glänzend honorierten Männer die Frage stellt, wo er seine Ausbildung genossen habe, wird in vielen Fällen die Antwort erhalten: in Wien.

— (Die Rivalen.) In einem englischen Irrenhause führte der Direktor Besucher durch die Anstalt. Dabei sahen sie einen Kranken in stummer Melancholie auf einer Bank sitzen. „Dieser Mann", erklärte der Direktor, „ist aus unglücklicher Liebe wahnsinnig geworden. Seine Frau hat ihn betrogen und einen anderen geheiratet." „Er macht einen merkwürdigen ruhigen Eindruck", meinte eine Dame. Etwas später kam die Gesellschaft zu den Tobsüchtigen, die man in vergitterten Zellen eingesperrt hielt. Da tobte ein Wahnsinniger in grauenerregendem Zustande. Der Direktor zeigte auf ihn und sagte: „Das ist der Mann, der die Frau des anderen geheiratet hat . . ."

— (Woher kommt der Ausdruck Ente,) den man immer beim Anhören zweifelhafter Neuigkeiten anzuwenden beliebt? Die Entstehung dieses Wortes ist kurz erzählt: Ein Mitglied der Brüsseler Akademie, Cornelissen, wurde von verschiedenen Zeitungen in lächerlicher Weise verdächtigt, und um sich an ihnen zu rächen, sandte er einer Zeitung einen Bericht ein, in welchem er von seinen Wahrnehmungen über die ungeheure Gefräßigkeit der Enten Mitteilung machte. Man hatte in einem Raume zwanzig Enten eingesperrt. Eine davon wurde zerhackt und mit ihren Flügeln, ihrem Schnabel und ihren Füßen den anderen als Nahrung hingeworfen. Am Tage darauf erfuhr eine andere Ente das gleiche Schicksal, als Hackfleisch den anderen zur Nahrung zu dienen, und so ging es fort bis zur letzten, die im Verlaufe von neunzehn Tagen auf diese Weise neunzehn Enten verzehrt hatte. Diese kleine Geschichte, in äußerst geistreicher Weise geschildert, hatte in den Blättern einen Erfolg, der selbst die kühnsten Erwartungen des Autors übertraf. Die Notiz ging nach und nach durch sämtliche Zeitungen Europas. Sie war bald vergessen, als sie eines Tages aus Amerika wieder kam, aber vergrößert um den Sektionsbefund der zwanzigsten Ente, bei der man eine arge Verletzung der Speiseröhre konstatiert haben wollte. Man lachte über die Geschichte dieser „Ente", und das Wort blieb seit jener Zeit historisch.

— (Der Proberiecher und andere seltsame Berufe.) In Ramsgate ist jetzt ein Herr Alex gestorben, der ein seltsamer Mann war. Er hatte von jeher ein leidenschaftliches Interesse für Trauerzeremonien, und so schuf er sich aus dieser Passion schließlich einen regelrechten Beruf, der ihm nicht weniger als 70.000 Mark einbrachte. Wenn irgendwo jemand gestorben war, so übernahm er zunächst den geschäftlichen Teil. Auch die Kirchenglocken wurden von ihm geläutet. Als er zweiundsechzig Jahre alt war, hatte er 6000 Leichenbegängnisse hinter sich, und von den 1800 Beerdigungen, die in den letzten

Der Weg zum Leben.

Roman von Erich Edenstein.

(33. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Frau Thomas! Richtig, die lebte ja hier, er hatte es ganz vergessen über allem, was zwischen heute und jener flüchtigen Begegnung lag. Und sie hatten ihn eingeladen, und er hatte vergessen zu kommen! Merkwürdig, daß er das so ganz vergessen, daß es ihm erst jetzt einfiel . . .

Mit ein paar Schritten stand er vor Frau Thomas.

„Sie hier, Herr Doktor?" sagte sie mit aufrichtiger Herzlichkeit. „Das ist schön, daß Sie Ihr Versprechen halten. Wir haben oft von Ihnen gesprochen und noch öfter Ihrer gedacht. Aber nun kommen Sie hinein, damit die anderen sich mit mir freuen können."

Er folgte ihr errötend, denn es beschämte ihn, daß sie seiner gedacht hatte, während er sie ganz vergessen hatte.

Das Innere des Hauses entsprach der Außenseite. Kleine, trauliche Zimmer, meist in Bauernstil möbliert, einfach aber behaglich und von einer beinahe peinlichen Sauberkeit.

Auch der Hausherr zeigte sich aufrichtig erfreut und wollte den lieben Gast durchaus zum Essen dabehalten. Kamilla behauptete, sie hätte den ganzen Morgen eine Ahnung gehabt, daß irgend eine erfreuliche Abwechslung ihres stillen Daseins bevorstünde. Martha Torolandt verhielt sich am kühlsten. Ihre Begrüßung bereitete Wolfgang fast eine Enttäuschung, er hatte — ihm selbst unerklärlich — in der Phantasie ihr Bild mit einem seltsamen Zauber umgeben, und nun stand sie vor ihm, blaß, unscheinbar, mit gleichgültigem Gesichtsausdruck und nichtssagendem Blick. Ein ganz gewöhnliches Mädchen. Absolut nichts Besonderes oder Geheimnisvolles an ihr!

Man fragte ihn, wie lange er hier sei, ob er eben erst angekommen und wer ihn heraufgeführt habe? Nun mußte Wolfgang gestehen, daß alles nur eine Folge des Zufalles gewesen, daß er ohne diesen in ein paar Tagen wieder abgereist wäre, ohne die Villa „Solitude" überhaupt kennen gelernt zu haben.

Frau Thomas lächelte bei seinem Geständnis.

„Ich habe mich also getäuscht? Nun, das schadet nichts. Da Sie uns nun doch gefunden, hoffe ich, Sie sind dem Zufall nicht böse? Und schenken uns Ihre Gesellschaft recht fleißig, und weil es doch ein bißchen viel verlangt wäre, wenn Sie jeden Tag den steilen Weg herauf machen sollten, schlage ich vor, Sie ziehen ganz zu uns herauf. Platz ist genug und herzlich willkommen sollen Sie uns sein!"

„Gnädige Frau . . . wie könnte ich? . . . Sie kennen mich ja eigentlich kaum!"

„Nun, und was schadet es? Können wir das nicht nachholen? Wir Menschen sind uns ja alle fremd untereinander, aber ich bilde mir ein, es gibt da so etwas wie eine Anziehung der seelischen Atome; man fühlt mit dem Instinkt, was zu einem paßt. Und bei Ihnen habe ich dieses Gefühl."

„Nur keine Umstände", fiel der Professor ein, „wir sind einfache Menschen, welche Formen nur so weit gelten lassen, als ein vernünftiger Sinn dahinter steckt. Was sollte es aber für einen Sinn haben, wenn Sie unten allein in einem schlechten Wirtshaus sitzen, während wir hier das halbe Häuschen leer stehen haben?"

Wolfgang fügte sich. Er war zwar gewohnt, auf Formen zu sehen, und hätte sich aus freien Stücken nicht die kleinste Umgehung gestattet, allein diesen Menschen gegenüber kam es ihm lächerlich vor, darauf zu bestehen. Und dann: er blieb so gerne!

Man schickte einen Boten nach seinem Gepäck und wies ihm ein Zimmer an, in das der Wald beinahe seine Aeste streckte. Harzduft erfüllte es. Die Möbel waren aus Zirbenholz, der Fußboden schneeweiß gescheuert und an den Fenstern blühte es in allen Farben.

Vom ersten Moment an fühlte sich Wolfgang da zu Hause.

Und dies Gefühl des Daheimseins verstärkte sich von Stunde zu Stunde in dem Maß, als er sah, daß man ihn ganz als Familienmitglied betrachtete. Frau Thomas besaß eine eigene Gabe, es allen in ihrer Nähe wohlig zu machen, sie erriet förmlich, was jeder wünschte, und dabei war sie himmelweit entfernt von der lästigen Gewohnheit anderer Frauen, ihre Aufmerksamkeiten dem Gaste aufzunötigen. Man sprach bei Tisch zwangslos über die verschiedensten häuslichen und allgemeinen Dinge, und Wolfgang hatte die Empfindung, daß

Jahren in Ramsgate stattfanden, behauptete er, keine fünfzig versäumt zu haben. — Ein Gegenstück zu diesem Beruf bildet die Tätigkeit des „lustigen Hochzeitsgastes". Er achtet darauf, daß im Gefolge der Braut alles etikettemäßig vor sich geht, muß über die neuesten Kartenspiele orientiert sein, den Gästen gelegentlich etwas vorsingen oder vortanzen und vor allen Dingen Toaste ausbringen und beantworten. — Ein Beruf, zu dem weiter nichts gehört als eine gute Nase, wird in England recht gut bezahlt. Alle größeren Parfumfabriken brauchen einen sogenannten „Proberiecher", der über die Zusammensetzung des Parfums zu entscheiden hat. Ueber das Parfum der Königin Alexandra, das pro Flasche 200 Mark kostet, müssen fünf geübte Proberiecher ihr Urteil abgeben. Sie werden gegen Erkältungen und den Verlust ihres einträglichen Geruchsinnes versichert. Auch um Gasröhren auf ihre Dichtigkeit zu untersuchen, werden solche geruchbegabten Leute angestellt; für jede Beschädigung, die sie zur Anzeige bringen, erhalten sie einen Schilling.

— (Wie Frauen über Frauen denken.) Die „Vie de Paris" erzählt folgende nette Geschichte: In dieser Blütezeit des Feminismus dürfte ein Gesuch, das jüngst die Pariser Telephonistinnen an den Minister des Post- und Telegraphenwesens gerichtet haben, ein ganz besonderes Interesse erregen: die Damen bitten nämlich untertänigst, daß man an die Stelle der Aufseherinnen, deren Befehlen sie sich zu fügen haben, wieder, wie früher, Aufseher, mit anderen Worten: Männer, setzen möge. „Einem Manne", schreiben sie, „wollen wir recht gern gehorchen, die Tyrannei einer Frau aber ist unerträglich. Frauen sind nicht imstande, über andere Frauen unparteiisch zu urteilen, weil sie alle aufeinander neidisch oder eifersüchtig sind. Ein schönes Kleid, ein neuer Hut, ein aparter Besatz, eine einfache Schleife können eine chef-fesse, die etwas armseliger gekleidet ist, in die größte Wut versetzen. Und wird eine nicht besonders gebildete Aufseherin, wenn sie es mit einer geistreichen und schlagfertigen Angestellten zu tun bekommt, nicht unter einer Inferiorität, die sie sich im stillen selbst eingestehen muß, furchtbar zu leiden haben? Und wird sie nicht, wenn sie den Augenblick für gekommen hält, gegen die Dame, von der sie sich gedemütigt fühlt, ihre kleinliche Rache ausüben?" — Feministisch sind diese Argumente zwar nicht, aber echt weiblich.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Die wissenschaftliche Erforschung der österreichischen Karsthöhlen.

Von G. And. Perko (Bischoflack).

(Fortsetzung.)

Die Kleinhäusler Grotte, auch Planina-Höhle genannt, liegt bei der Schloßruine Kleinhäusel nächst Ober-Planina und ist die größte Wasserhöhle Europas. Vor dem Höhleneingange liegt die Schießstätte von Planina, auf welche sich die dortigen Schützen nicht wenig einbilden, weil sie behaupten, die schönstgelegene Schießstätte der Welt zu besitzen. Sie haben nicht so ganz unrecht. Den Eingang zu dieser Höhle bildet ein riesengroßer, 70 Meter tiefer Halsschlund, aus dem bei Hochwasser der Fluß, wie das wildeste Alpenwasser, schwere Steinblöcke und starke Baumstämme mit sich führend, hervorbricht. Bei niederem Wasserstande kann man auf eine weite Strecke hinein über Felsen dem Flusse entlang gelangen. Etwa 250 Meter bergeinwärts teilt sich der Riesentunnel gabelförmig in zwei Arme. In den östlichen drang Putick 3800 Meter vor und stellte fest, daß durch ihn der Rakbach, bezw. das Wasser des Zirknitzer Sees und des Kesseltales von Laas, abfließt. Die westliche Abzweigung erforschte er 2900 Meter weit und bestätigte während eines Hochwassers im Tale von Adelsberg, wobei er sich 48 Stunden ununterbrochen in der Höhle aufhielt, daß in sie die Poik fließt. An der Stelle, wo sich beide Wässer in der Höhle vereinigen, liegt ein ziemlich tiefer See, der zu Ehren des damaligen Landespräsidenten von Krain, der die Höhle in Begleitung seiner Söhne besuchte, „Chorinsky-See und -Dom" benannt wurde. Die Schwarze Grotte, auch Magdalenen-Grotte genannt, liegt ungefähr fünf Kilometer nördlich von der Adelsberger Grotte und ist 1·5 Kilometer lang. Sie enthält mehrere kleine Seen und Tümpel. Die Grotte war zu Beginn des vorigen Jahrhunderts gewiß zugänglicher, denn im Jahre 1819, als sie der damalige Kronprinz Ferdinand besuchte, konnte man über 50 steinerne Stufen in die Höhle gelangen. Oft wird die Grotte vom Hochwasser der Poik so angefüllt, daß man nicht einmal zum ersten Saale gelangen kann.

Höchst interessant ist das Kesseltal des Rakbaches, auch das Tal von St. Kantian genannt, welches das wichtigste Arbeitsfeld Puticks war. Der Weg führt von Rakek gegen Süden, über das Bahngeleise und durch den Wald zu einem kleinen Tale, in dem sich Einsturzmulden und die sogenannte „Zweite Brücke" befinden. Die Zweite Brücke ist ein ungefähr 30 Meter langer und vier Meter breiter Felsbogen, über welchen ein Steig führt; darunter fließt der Rakbach, der aus den obersten Einsturzmulden kommt und sich unter dem Felsen verliert. Aus der ersten Einsturzmulde gelangt man durch einen niederen Durchgang in den zweiten kleineren Einsturzkessel, über einen Steg zum zweiten Durchgang und durch diesen in die dritte, sehr umfangreiche Einsturzmulde, die von der Zweiten Brücke überspannt wird. Der Blick aus der Tiefe auf diese Brücke ist wirklich bezaubernd. Am Westufer des Rakbaches sind zwei Höhlen, und zwar ist die rechte die Prinz Hugo-Höhle, in welcher Putick über ein Kilometer weit im Kahn aufwärts gegen den Zirknitzer See gelangen konnte. Die zweite Höhle heißt „Prinzessin Christina-Tropfsteingrotte" und ist voll schöner Sinterbildungen. Fast am Ende des Kessels erreicht man die große (erste) Naturbrücke von St. Kantian, die eine große Felswölbung darstellt, welche einen 19 Meter hohen und 48 Meter langen Durchgang besitzt. Die ganze Felsmasse erhebt sich mehr als 42 Meter über das Tal. Etwas ähnliches wie diese Brücke findet man nicht so leicht. In der Schwindhöhle am Ende der Rakbachschlucht ist Putick über 600 Meter weit gedrungen. Letztgenannter Forscher untersuchte auch genau die beiden Karlovice-Höhlen bei Zirknitz. Die große und die kleine Karlovica öffnen sich am Fuße der senkrechten Felsen des Skalnati Grič unterhalb Niederdorf und sind tiefe, gegen den Zirknitzer See hin offene, felsige Eingänge, die wagrecht in das Gebirge führen. Diese Höhlen funktionieren beim höchsten Wasserstande des Sees als Saughöhlen, da sie bedeutend höher liegen als der Seeboden. Bei großen Ueberschwemmungen strömt das Wasser mit großer Gewalt in die beiden Karlovice. Bei niederem Wasserstande dagegen oder in der trockenen Zeit kann man weit in sie hinein vordringen. Putick fand darin fünf große Seebecken, doch müssen nach seiner Ueberzeugung noch mehrere solche vorhanden sein. Von der Höhlendecke lösen sich ununterbrochen Steine ab, die große Schuttmassen bilden und so den geheimnisvollen Lauf des Wassers hemmen. An einigen Stellen senkt sich die Decke bis an die Wasseroberfläche, so daß bei stärkerem Durchfluß Stauungen eintreten müssen. Die Kreuzberg-, auch Kalte Höhle genannt (Križna Jama, Mrzla Jama), liegt eine halbe Stunde von der Stadt Laas entfernt und wurde von Kraus gründlich erforscht. Sie hat den letzteren Namen von der niederen Temperatur, die stets im Höhleninnern herrscht. Diese Grotte ist eine der größten in Krain. Vom Eingange bis zur letzten Halle mißt die Hauptachse 462 Meter; die Länge aller Gänge beträgt aber 1650 Meter. Die Höhle ist selbst im heißen Sommer nicht ohne Wasser, das sich in schmale, unzugängliche Spalten verliert. Zur Regenzeit wächst das Wasser und die Höhle bleibt für eine Zeitlang unzugänglich. Auf ihrem entferntesten Ende fand man einen 120 Meter langen und 20 Meter breiten See, aus welchem ein Bach fließt, der aber in der Nähe des Einganges in den Boden versickert. Die Höhle ist der schon erwähnte reiche Fundort des Höhlenbären. (Forts. folgt)

— (Das Kaiserfest des Laibacher freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsvereines) litt sehr stark unter der Unbill der Witterung, so daß dessen Programm nur teilweise zur Ausführung gelangen konnte. Das für Samstag abends im Garten der Bierhalle an der Petersstraße angesagte Konzert der hiesigen Militärkapelle konnte nur in den inneren Räumen vor sich gehen; ebenso mußte die für gestern nachmittag, bezw. abends angesetzte Tombola samt dem Volksfeste in der Sternallee entfallen. Gestern vormittag um 10 Uhr fand nur die angesagte Feldmesse statt, die aber des strömenden Regens halber Herr Prof. Dr. Opeka im Depot des Feuerwehr- und Rettungsvereines im „Mestni Dom" zelebrierte. Daran beteiligten sich die Herren Hofrat Graf Chorinsky in Vertretung des Herrn Landespräsidenten sowie der Vorstand des Präsidialbureaus der Landesregierung Graf Künigl, weiters Bürgermeister Hribar, der Präses des Verbandes der krainischen Feuerwehren Doberlet und die Vereinsärzte Dr. Gregorič und Dr. Zajec. Beim Kaiserfeste waren neben dem Laibacher Feuerwehr- und Rettungsverein sowie der Feuerwehr der hiesigen Tabakfabrik die Feuerwehren von Pirniče, St. Veit, Altlack, Zabnica, Mannsburg, Mitterdorf in der Wochein, Wocheiner Feistritz, Vižmarje, Stephansdorf, Moste und Vizovik in der Stärke von 229 Mann vertreten. Nach der hl. Messe defilierten die genannten Vereine vor den oben genannten Funktionären, worauf sich die Feuerwehrmänner in die Bierhalle zu einem Frühstückskonzerte sowie in andere Lokale begaben, wo auch das Mittagsmahl eingenommen wurde. Eine Abordnung des Laibacher freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsvereines, bestehend aus den Herren Stricel, Dr. Gregorič und Turk, begab sich um 12 Uhr ins Landespräsidium, um dem Herrn Hofrate Grafen Chorinsky eine Ergebenheitskundgebung mit der Bitte zu überreichen, diese an die Stufen des Allerhöchsten Thrones leiten zu wollen. Der Ausschuß des Laibacher freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsvereines versammelte sich um halb 2 Uhr nachmittags im kleinen Saale des Hotels „Union" zu einem Festbankette, woran sich auch Herr Bürgermeister Hribar, der Obmann des Verbandes der krainischen Feuerwehren, Herr Doberlet, die Herren Vereinsärzte Dr. Gregorič und Dr. Zajec sowie Obmänner der auswärtigen Feuerwehren beteiligten. Die Tafelmusik besorgte eine Abteilung der hiesigen Militärkapelle, die ein gewähltes Programm absolvierte. Beim Festessen brachte Herr Branddirektor Stricel einen mit freudigem Beifalle aufgenommenen Toast auf Seine Majestät den Kaiser aus, worauf die Militärkapelle die Volkshymne intonierte, die von den Anwesenden stehend angehört wurde. Auch wurden wie schon vormittags bei der hl. Messe auf dem Schloßberge Kanonenschüsse gelöst. Im nichtoffiziellen Teile des Bankettes ergriffen noch mehrere Redner das Wort. So toastierte Herr Turk auf den Nestor der krainischen Feuerwehren, Herrn Doberlet, Herr Stricel auf Herrn Navhekar aus Wocheiner Feistritz als Vertreter der auswärtigen Feuerwehren, Herr Doberlet auf das slovenische Feuerwehrwesen, Herr Turk auf die Vertreter der Presse, Herr Lavtižar als Vertreter der auswärtigen Vereine auf den Laibacher Feuerwehr- und Rettungsverein, Herr Branddirektor Stricel auf die Herren Vereinsärzte Dr. Gregorič und Dr. Zajec, Herr Turk auf alle auswärtigen Vereine, Herr Dr. Gregorič auf die Mannschaft des Laibacher Vereines, Herr Andlovec auf die Herren Stricel und Barle, schließlich Herr Navhekar auf die dem Feuerwehrwesen wohlgesinnten Gemeindevertretungen, namentlich auf Herrn Bürgermeister Hribar. — Das Bankett war von der Hotelleitung, bezw. von Herrn Govékar, vorzüglich arrangiert worden. — Wie bereits bemerkt, mußten die Tombola und das Volksfest in der Sternallee des höchst ungünstigen Wetters wegen entfallen; sie werden Sonntag, den 23. d. M., in ihrem vollen Umfange veranstaltet werden, was vom Publikum zur Kenntnis genommen werden wolle. Der Kartenverkauf für die Tombola findet in den von uns bereits bezeichneten Lokalitäten statt. Die bereits verkauften Karten behalten selbstverständlich ihre volle Gültigkeit.

— (Das Kaiser-Jubiläumskonzert im Hotel „Union") findet morgen infolge der nassen und kühlen Witterung nicht im Garten, sondern im festlich beleuchteten Saale statt. Es wird die ganze Militärmusik des Infanterieregiments Nr. 27 konzertieren, die zu diesem Zwecke eigens vom Manöverfelde hier einrückt. Anfang um 8 Uhr abends.

— (Ernennungen im krainischen Landesausschusse.) Ernannt wurden: der Rechnungsoffizial Herr Karl Schweiger zum Rechnungsrevidenten, der Rechnungsoffizial zweiter Klasse Herr Johann Peklenk zum Rechnungsoffizial erster Klasse, der Praktikant Herr August Pichler zum Rechnungsoffizial zweiter Klasse, die Herren Volontäre Franz Selan und Karl Erman zu Praktikanten. Die Portierstelle erhielt Herr Franz Jeran, Aufseher erster Klasse im Zwangsarbeitshause. G.

— (Belobende Anerkennung.) Das k. u. k. 3. Korpskommando hat dem Hauptmann erster Klasse Rupert von Eckhel des Infanterieregiments Nr. 97 für die hervorragend hilfsbereite und ausdauernde Teilnahme an der zur Rettung eines in einer Karsthöhle verunglückten Offiziers aus Freiwilligen zusammengestellten Bergungsexpedition die belobende Anerkennung ausgesprochen.

— (Kontrollversammlungen.) Im Einvernehmen mit den beteiligten Zentralstellen hat das Reichskriegsministerium verfügt, daß die Kontrollversammlungen im laufenden Jahre nicht abzuhalten sind, die Hauptrapporte dagegen haben in normaler Weise stattzufinden.

— (Abmarsch des Infanterieregiments Nr. 27.) Das Infanterieregiment Nr. 27 ist heute zu den Manövern abmarschiert.

---

man dasselbe sprechen würde, auch wenn er nicht hier wäre.

Nachmittags zeigte ihm Kamilla das Haus. Es enthielt mehr Räume, als man nach seinem Aeußern hätte schließen mögen. Zwei Mägde und ein alter Knecht, welcher Botengänge verrichtete und den Garten instand hielt, bildeten die ganze Dienerschaft, von welcher man wenig genug sah.

„Und nun kommen die Merkwürdigkeiten des Hauses!" sagte Kamilla lächelnd, indem sie eine Tür öffnete und den Gast eintreten ließ.

Frau Thomas und ihr Gatte folgten.

Wolfgang sah staunend, daß das ganze ziemlich große Zimmer mit allerlei Sammlungen angefüllt war, denen man indessen auf den ersten Blick ansah, daß keine verständige Hand sie zusammen getragen.

Kupferstiche mit vielem wertlosen Zeug darunter, Muscheln, Steine, ein Herbarium, Photographien berühmter Männer, wahllos zusammengestellt, und eine Autographensammlung, die ohne den geringsten Plan angelegt war. Auch einige mittelmäßige Nachbildungen antiker Kunstwerke standen dazwischen. Wolfgang wußte nicht recht, was er sagen sollte! Das regellose Durcheinander kam ihm komisch vor.

Aber nun begann der Professor eifrig alles zu erklären. Er sammelte seit vielen Jahren alles, was ihm unterkam, es war sein Steckenpferd, seine Leidenschaft, zu sammeln, und man sah ihm an, daß er sich für einen Kenner hielt.

(Fortsetzung folgt.)

— (Tragen der Uniform durch Offiziere und Beamten des Ruhestandes.) Das Reichskriegsministerium hat angeordnet, daß nichtaktive Offiziere und Militärbeamte sich bei allen Anlässen, bei welchen sie als Funktionäre von Knabenhorten, Jugendwehren, oder ähnlichen Vereinigungen auftreten, der Zivilkleidung zu bedienen haben.

— (Erledigter Militärstiftungsplatz.) Aus der Oberkriegskommissär Franz Hübler-Stiftung gelangt ein Platz mit 420 K für mittellose, studierende männliche Waisen nach Militäradministrationsbeamten zur Besetzung. Bezugsdauer bis zur Beendigung der Studien, eventuell bis zur Erlangung eines Staatsbeamtendienstes jährlicher 1200 K. Die mit dem Mittellosigkeitszeugnis, Studiennachweis, Geburts- oder Taufschein des Bewerbers und Totenschein des Vaters instruierten Gesuche sind bis 1. September bei der Evidenzbehörde fällig.

— (Aus der Laibacher Diözese.) Präsentiert wurden die Herren: Franz Koželj, Kaplan im zeitlichen Ruhestande in Repnje, für die Pfarre Črnuče, Andreas Lavrič, Kurat in Goče, für die Pfarre Wippach, Jos. Ocepek, Kaplan in Čemšenik, für die Pfarre Dobovec, Josef Pravhar, Kaplan in Schwarzenberg ob Idria, für die Pfarre Laserbach und Josef Volc, Pfarrer in Großpölland, für die Pfarre Rova.

* (Mitteilungen aus der Praxis.) Bereits pensionsfähigen Staatsbeamten steht in dem Falle, als ihre Dienstunfähigkeit durch in Ausübung des Dienstes zugezogene Krankheit oder Körperbeschädigung eingetreten ist, kein Rechtsanspruch auf eine günstigere als die normalmäßige Pensionsbehandlung zu. Nur für den Betrag der normalmäßigen Pension und nicht für den gnadenweise erhöhten Pensionsbetrag besteht der rechtliche Anspruch auf die nach dem Gesetze vom 19. Juli 1902, R. G. Bl. Nr. 220, gewährte Pensionsbezugserhöhung. —r.

— (Zur Bahnverbindung Laibach-Idria-S. Lucia.) Am 1. d. M. trat in Laibach definitiv ein Konsortium zusammen, um die Vorarbeiten behufs Trassierung und Herstellung der Bahnverbindung Laibach-Idria-S. Lucia in die Hand zu nehmen. Das Präsidium dieses Konsortiums konstituierte sich folgendermaßen: Franz Povše, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter, Kammerrat usw., als Vorsitzender; Michael Arko, Pfarrdechant in Idria, als Vertreter des Vorsitzenden; Johann Stanonik, Bürgermeister in Horjulj, als Schriftführer. Die Herren Michael Arko, Johann Stanonik, Bürgermeister in Horjulj, und Johann Rihar, Bürgermeister in Billichgraz, beriefen am 3. d. M. in Sairach bei Idria und am 4. d. M. in Kirchheim im Küstenlande die Interessenten zu einer Zusammenkunft, wo sie den in ziemlich großer Anzahl Erschienenen, die verschiedenen politischen Parteien angehörten, erklärten, wie man auf den Gedanken gekommen sei, die Bahnverbindung Laibach-Idria-S. Lucia ins Leben zu rufen, in welchem Stadium der Entwicklung sich diese Angelegenheit befindet, aus welchen Gründen man gerade jetzt für die Herstellung dieser Bahnverbindung mit aller Entschiedenheit eintreten müsse und warum sehr viel Wahrscheinlichkeit vorliege, daß gerade diese Bahnlinie zur Ausführung gelange. Schon vor vier Jahren standen betreffs der Bahnverbindung Laibach-Idria-S. Lucia die Interessenten von Idria, Horjulj und Billichgraz in brieflichem Verkehr. Man ließ jedoch die Angelegenheit ruhen, da gerade damals viel davon gesprochen wurde, daß man die Bahnstrecke Laibach-Oberlaibach bis Idria zu verlängern beabsichtige. Nun ist die Realisierung dieses Planes ins Stocken geraten. Auch ist an ein baldiges Zustandekommen der Bahnlinie Oberlaibach-Idria nicht so leicht zu denken, da Oberlaibach erst vor kurzem seine eigene Station an der Südbahn erhielt, und zwar in Verd, wohin von Oberlaibach aus eine breite Straße angelegt wird, deren Kosten auf 40.000 K veranschlagt sind. Somit ist die projektierte Bahnverbindung Laibach-Idria-S. Lucia in den Vordergrund getreten und darf nicht mehr aus den Augen gelassen werden. Des Unternehmens haben sich in erster Linie folgende Herren angenommen: Kammerrat Franz Povše, Landeshauptmann Hofrat Franz Šuklje, der das diesbezügliche Referat im Reichsrate und im Eisenbahnrate übernahm, und der Reichsratsabgeordnete Dr. Ivan Šusteršič. Die geplante Bahnverbindung dürfte auch seitens des Kriegsministeriums und des Ministeriums für öffentliche Arbeiten die kräftigste Förderung finden. Idria beansprucht mit allem Recht eine Bahnverbindung für sich, besonders wenn man noch einen Umstand berücksichtigt. Vor Jahren kam beim Idrianer Bergwerke als Brennmaterial fast ausschließlich nur Holz in Anwendung. Da die Holzbestände in der Umgebung von Idria nicht mehr ausreichen, muß man mehr und mehr zur Steinkohle als Brennstoff greifen. Unzählige Waggons Kohle werden jährlich verbraucht, die mit großen Kosten von Loitsch nach Idria per Wagen transportiert werden müssen. Erhält Idria eine Bahn, so würde die Bergdirektion an Transportkosten von Steinkohle 40.000 K ersparen. Daher Gründe genug, um im genannten Bahnunternehmen rüstig fortzuarbeiten und es baldigst zu realisieren. —g.

— (Sonderzug der Handelskammer nach Prag.) Der Handels- und Gewerbekammer zugekommene Anfragen werden wir ersucht dahin zu beantworten, daß den Teilnehmern des Sonderzuges bei der Rückfahrt zwar nur eine Fahrtunterbrechung gestattet ist, diese jedoch für eine beliebig lange Zeit während der 30tägigen Gültigkeitsdauer der Fahrtlegitimationen. Dadurch ist den Teilnehmern nebst anderen Begünstigungen die Möglichkeit geboten, sich bei der Rückfahrt z. B. in Wien oder in einer anderen an der Staatsbahnlinie gelegenen Stadt längere Zeit aufzuhalten.

— (Freie Fahrt für Handels- und Gewerbetreibende zum Besuche der Jubiläumsausstellung in Prag.) Die Handels- und Gewerbekammer hat in ihrer letzten Plenarsitzung 600 K bewilligt, um einer größeren Zahl von weniger bemittelten krainischen Handels- und Gewerbetreibenden die freie Fahrt von Laibach nach Prag zum Besuche der Jubiläumsausstellung zu besorgen. Falls der von der Kammer projektierte Sonderzug zustande kommen wird, gilt die freie Fahrt für diesen Sonderzug, sonst für einen fahrplanmäßigen Zug am 4. September, so daß für die Besichtigung der Ausstellung der 6. (Sonntag), 7. und 8. (Feiertag) September zur Verfügung stehen wird. Die freie Fahrt umfaßt die Fahrt von Laibach nach Prag und zurück. Auswärtige Gesuchsteller haben die Fahrt von ihrem Wohnort nach Laibach und zurück selbst zu bestreiten. Gesuche sind im Wege der Vorstehung der zuständigen Genossenschaft oder, wo Genossenschaften für die betreffenden Gewerbe nicht bestehen, im Wege der zuständigen Gemeindevorstehung längstens bis 20. d. M. an das Präsidium der Handels- und Gewerbekammer in Laibach einzusenden. Die Gesuche sind von der Genossenschaft, bezw. von der Gemeindevorstehung mit einer Aeußerung über ihre Berücksichtigungswürdigkeit zu versehen.

— (Todesfälle.) In Graz starb am 13. d. M. Herr Feldmarschall-Leutnant i. R. Josef Höchsmann von Hochsan im 69. Lebensjahre. Der Verblichene war in unserer Stadt eine allgemein bekannte und geachtete Persönlichkeit, ein Mann, der sich durch gewinnende Liebenswürdigkeit auszeichnete. Als Generalmajor zu Beginn des Jahres 1897 zum Kommandanten der 28. Infanterietruppendivision Laibach ernannt, erlangte er im November 1897 die Charge des Feldmarschall-Leutnants und trat im Jahre 1901, von Seiner Majestät dem Kaiser durch das Ritterkreuz des Leopold-Ordens ausgezeichnet, in den Ruhestand. Seither lebte er zumeist in Laibach, bis er vor kurzem zu ständigem Aufenthalte nach Graz übersiedelte. — Wie man uns aus Rudolfswert mitteilt, ist dort in der Nacht auf den 15. d. M. Herr Hofrat i. R. Ludwig Golja im 62. Lebensjahre nach langer, schwerer Krankheit gestorben. Der Verstorbene war ein Mann von außerordentlichen juridischen Kenntnissen und erfreute sich in allen Kreisen der Rudolfswerter Gesellschaft der größten Wertschätzung.

* (Selbstmord.) Gestern gegen 10 Uhr abends sprang der im Jahre 1860 in Möttling geborene Steueramtsverwalter Herr Edmund Sokič, nur mit Hemd und Unterhosen bekleidet, aus dem Fenster seiner im zweiten Stockwerke gelegenen Wohnung am Auerspergplatze Nr. 1 und blieb mit zerschmettertem Kopfe auf der Straße liegen. Die Leiche wurde in die Totenkammer zu St. Christoph überführt. — Der bedauernswerte Mann, der die Witwe mit vier unmündigen Kindern hinterläßt, war zuletzt in Oberlaibach im Steueramte angestellt, sah sich aber gezwungen, den Dienst seiner zerrütteten Nerven wegen zu verlassen. In letzterer Zeit verschlimmerte sich sein Leiden so sehr, daß man jeden Augenblick auf eine Katastrophe gefaßt sein mußte.

— (Selbstmord.) Man schreibt uns aus Gottschee: Bei Windischdorf wurde am 13. d. M. die Leiche der 29jährigen, ledigen Maria Perz aus Ort aus dem Wasser gezogen. Die Erhebungen ergaben, daß ein Selbstmord vorliegt, den das zum Trübsinn neigende Mädchen in geistesgestörtem Zustande verübt haben dürfte.

— (Der Gesangsverein „Lira" in Stein) beging Samstag den 15. d. M. die 25jährige Gedenkfeier seines Bestandes und der Fahnenentrollung in überaus solenner Weise. Die Stadt Stein trug aus diesem Anlasse ein festliches Gepräge zur Schau — reicher Flaggenschmuck zierte ihre Gassen und Straßen, auf dem festlich dekorierten Hauptplatze war eine mit Blumen und Girlanden geschmückte Rednerbühne errichtet, in den geräumigen Hoflokalitäten des Gasthauses Rode, dem eigentlichen Festplatze, aber harrten reichdekorierte Buden und Pavillons aller Art der aus nah und fern angesagten Festbesucher — sollte doch die Stadt Stein aus Anlaß dieser seltenen Feier eine so stattliche Menge von liebwerten Festgästen in ihrer Mitte willkommen heißen, wie dies noch kaum der Fall gewesen. Trotz der außergewöhnlich ungünstigen Witterung waren mit dem Vormittagszuge offizielle und private Festbesucher in der reichsten Anzahl erschienen und der Empfang der Gäste am Bahnhofe sowie der feierliche Einzug in die Stadt, gestalteten sich, begünstigt von einer Pause, die Juppiter Pluvius in seiner Tätigkeit eintreten ließ, überaus herzlich. Um 11 Uhr fand auf dem Hauptplatze der Empfang sämtlicher Festgäste statt, der sich in bezug auf die Festbegeisterung und die Anzahl der Teilnehmer, die der geräumige Platz kaum fassen konnte, zu einer imposanten Manifestation gestaltete. An der Feier nahmen gegen dreißig Vereine und Vereinsdeputationen, darunter elf mit ihren Fahnen, teil. Der Umzug durch die Stadt fand trotz der ungünstigen Witterung statt; das große Sängerfest konnte indes auf dem so prächtig ausgeschmückten Festplatze nicht stattfinden und mußte in den Kurhauslokalitäten abgehalten werden. — Einen näheren Bericht der großen Feierlichkeit, an der über vierhundert Sänger mitwirkten, bringen wir morgen. E.

— (Hochwasser in Innerkrain.) Man schreibt uns aus Planina unter dem 16. d. M.: Nach einem lange andauernden Gewitterregen in der vorhergehenden Woche, der das Laaser, Zirknitzer und Planina-Becken, sowie das ganze Poikgebiet arg mitnahm, stehen wir wieder seit 48 Stunden fast ununterbrochen im Zeichen des zürnenden Regengottes. Gemächlicher Landregen und heftiges Gewitter mit Blitzschlag teilen sich brüderlich in ihre traurige Arbeit, und dabei ist keine Besserung des Wetters vorauszusehen. Soweit heute der Tatbestand beurteilt werden kann, ist das Planina-Tal am ärgsten geschädigt. Schon beim ersten Gewitter wurde das Talbecken überschwemmt; viel Heu und Getreide, das nicht rechtzeitig bei diesem jähen Ausbruche der Wässer gerettet werden konnte, fiel den Wellen zum Opfer. Bedeutend ärger aber dürfte der Schaden diesmal ausfallen. Vom Poik-Gebiete bringt aus der Kleinhäusler-Grotte dröhnend die schäumende Flut ins Tal; ungeheure Wassermengen speien die unterirdischen Gänge vom Zirknitzer Becken über die ganz überschwemmten Wiesen und Aecker. Seit ungefähr 10 Stunden ist das Wasser über mehr als zwei Meter gestiegen. Die Straße zum Schloß Haasberg steht zum Teile unter Wasser. Gegenwärtig reicht die Ueberschwemmung bis an die höher gelegenen Aecker von Ober-Planina. Der Jammer und die Sorge der Bevölkerung, die zum Großteile auf das Erträgnis des Bodens angewiesen ist, wächst von Stunde zu Stunde.

— (Wassergefahr.) Man berichtet uns aus Gottschee: Seit dem 14. d. M. herrscht Südwestwind mit zeitweise wolkenbruchartigen Regengüssen, die eine Ueberschwemmung befürchten lassen. Die ausgetretenen Gewässer überfluten bereits die Niederungen und zeigen dort, wo sie Widerstand finden, bei Brücken, Wehren, Mühlen, eine heftige Strömung. Am 15. d. donnerte und blitzte es unter fast beständigen Niederschlägen den ganzen Tag bis weit über Mitternacht; auch am 16. d. zeigte das Wetter keine Aenderung.

* (Instruktionskurse für Kellereiinspektoren.) Wie man uns mitteilt, wird in der Zeit vom 20. bis einschließlich 29. d. M. an der k. k. höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg ein Instruktionskurs für die staatlichen Kellereiinspektoren abgehalten werden. —r.

* (Armenstiftung für Bürgerswitwen.) Die Heinrich Ničmansche Stiftung für eine arme, ehrliche Bürgerswitwe der Stadtpfarre St. Jakob in Laibach, und zwar zunächst für eine Bürgerswitwe aus der Verwandtschaft des Stifters kommt mit dem Betrage von 100 K 80 h zur Ausschreibung. Bewerberinnen um diese Stiftung haben die nach obigen Andeutungen instruierten gestempelten Gesuche bis zum 1. September bei der k. k. Landesregierung in Laibach einzubringen. —r.

— (Genossenschaftswesen.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat die abgeänderten Statuten der Genossenschaft aller Gewerbetreibenden in Tschernembl genehmigt. —r.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Telovadno društvo Sokol v Železnikih" mit dem Sitze in Eisnern nach Inhalt der vorgelegten Statuten im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen. —e.

* (Hundekontumaz im Bezirke Radmannsdorf.) Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf hat, nachdem bei einem Hunde in Neudorf die Hundswut konstatiert wurde, bis auf weiteres über die Gemeinden Lees, Vigaun, Vormarkt, Radmannsdorf, ferner über die Ortschaften Brezje, Globoko, Gorica, Gutenfeld, Hofdorf, Mošnje, Noše, Zgornji in Spodnji Otok, Posavec, Crnivec und Vrbnje der Gemeinde Möschnach, dann Smokuč der Gemeinde Breznice, die Hundekontumaz verhängt.

— (Spende.) Der Kaufmann Herr Alberto Grego aus Triest, der in Gottschee einen Monat in der Sommerfrische zubrachte, hat dem Bürgermeister Herrn A. Loy 50 K zur Unterstützung bedürftiger Schüler übergeben.

— (Brand.) Am 11. d. M. nachts kam in der Ortschaft Kalce-Naklo, Gemeinde Cerklje, ein Schadenfeuer zum Ausbruche, das trotz des tatkräftigen Eingreifens der freiwilligen Feuerwehren von Hl. Kreuz, Landstraß, Haselbach, Cerklje und Gurkfeld sowie des auf dem Brandplatze unter dem Kommando des Herrn Oberleutnants Leskowitz erschienenen Artilleriearbeitsdetachements binnen wenigen Stunden sechs Besitzern 21 Objekte einäscherte. Zwei Besitzern brannten die Wohnhäuser samt allen Wirtschaftsgebäuden, den übrigen die Wirtschaftsgebäude ab. Auch gingen alle Lebensmittel, Futtervorräte und Feldgeräte in den Flammen auf. Dem Besitzer Petelin verbrannte überdies ein Barbetrag von über 1000 K. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 33.000 K, während die Versicherungssumme nur 12.780 K beträgt. —š—

— (Der Riesenzirkus Gebrüder Villand,) der Samstag um 10 Uhr hier eingetroffen ist und an der Miklošičstraße gegenüber dem Justizgebäude Aufstellung genommen hat, hielt Samstag abends trotz anhaltender Regengüsse seine Eröffnungsvorstellung vor bestbesuchtem Zuschauerraume ab. Da sich jedoch durch den mehr als zweitägigen, fast ununterbrochenen Regen in der Manege und im Zuschauerraume eine Menge Regenwasser angesammelt hatte, sah sich die Direktion genötigt, mit Rücksicht auf das besuchende Publikum, das trotz der außergewöhnlich ungünstigen Witterung in großer Anzahl vor den Zelten erschienen war, die Vorstellungen, die für gestern projektiert waren, abzusagen. Das Unternehmen hat indes für heute, Montag, eine große Galavorstellung aufs Programm gesetzt und hofft, durch den zu erwartenden Umschwung der Witterung unterstützt, dem schaulustigen Publikum einen unterhaltungsreichen Abend zu bieten. E.

— (Blitzschlag.) Am 8. d. M. nachts schlug der Blitz in das Haus des Besitzers Johann Pfeifer in Ober-Warmberg, Gemeinde Langenton, ein, ohne zu zünden. Ein Blitzstrahl streifte den genannten Besitzer, der auf dem Dachboden im Heu schlief, und lähmte ihn leicht an der linken Körperseite. Im Stalle hingegen tötete der Blitz zwei Ochsen im Werte von 360 K. H.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Katoliško izobraževalno in podporno društvo v Št. Janžu" mit dem Sitze in Johannistal, Bezirk Gurkfeld, nach Inhalt der vorgelegten Statuten im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen. —e.

— (Der Kurs für das moderne Zeichnen an Volks- und Bürgerschulen) wird am 20. d. um 8 Uhr früh im Zeichensaale der hiesigen k. k. Lehrerbildungsanstalt eröffnet werden.

— (Wasserstand des Laibachflusses.) Infolge heftiger, mehr als 60stündiger Niederschläge ist der Laibachfluß bis zu einer Höhe von 260 Zentimetern über das Normale angewachsen. Die Vororte Hauptmanca, Ilovica, Karolinengrund und Schwarzdorf sind teilweise überschwemmt. ke—.

** (Die Gründungsfeier der Neumarktler Liedertafel) erfreute sich bei zahlreicher Teilnahme von Festgästen aus nah und fern des schönsten Erfolges und nahm einen ebenso anregenden wie gemütlichen Verlauf. — Ein näherer Bericht folgt Raummangels halber in der morgigen Nummer.

* (Ein unvorsichtiger Radfahrer.) Freitag nachmittags hat ein Kontorist mit seinem Fahrrade Frau Josefine Schönbacher in dem Augenblicke überfahren als sie auf der Wiener Straße aus einem Hausflur trat. Die Frau erlitt am linken Arm mehrere Hautabschürfungen.

* (Auf flüchtigen Sohlen) befindet sich der beim Bau des neuen Verpflegsmagazins beschäftigte 20jährige Zwängling Alois Jevšek aus Görz.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 12. d. M. wurden 35 Ochsen, 27 Kühe und 3 Kälber aufgetrieben. Die Preise notierten bei den Mastochsen 64 bis 70 K, bei halbfetten Ochsen 60 bis 64 K und bei Einstellochsen 50 bis 58 K für den Meterzentner Lebendgewicht.

* (Gefunden.) Auf einer Haustorklinke in der Stritargasse hängend, wurde eine Damenhandtasche, enthaltend ein Geldtäschchen mit Geld, aufgefunden.

Krainischer Feuerwehrtag.

Der Landesfeuerwehrverband hielt am 15. d. M. in Oberlaibach seine Generalversammlung ab, wobei durch Delegierte 85 freiwillige Feuerwehren vertreten waren. Ueberdies kamen über 250 sonstige Kameraden zu dem 30jährigen Gründungsfeste der Oberlaibacher freiwilligen Feuerwehr. Um 9 Uhr wohnten die Wehrmänner einer heil. Messe in der Pfarrkirche bei, sodann erfolgte nach einem Umzuge durch den Markt die Dekorierung zweier Mitglieder der Feuerwehr Oberlaibach nebst Ansprachen des Herrn Bürgermeisters Dr. Marolt, des Herrn Regierungssekretärs S. Domicelj und des Verbandsobmannes Herrn Doberlet sowie des Herrn Wehrhauptmannes Karl Mayer. Nach der Defilierung versammelten sich die Vertreter im festlich geschmückten Turnsaale der Volksschule zur Festversammlung. Geschäftsleiter und Schriftführer des Verbandes Trošt hielt eine Festrede auf Seine Majestät den Kaiser, die mit begeisterten Slavarufen aufgenommen wurde. Nach Verlesung der Huldigungsadresse, die vom Herrn Obmanne Doberlet dem Regierungsvertreter Herrn Domicelj überreicht wurde, dankte letzterer im Namen des verhinderten Herrn Regierungsrates v. Cron für die loyale Kundgebung und versprach, die Huldigungsadresse an die Stufen des Allerhöchsten Thrones leiten zu wollen.

Hierauf erstattete der Verbandsschriftführer, Herr Trošt, den Tätigkeitsbericht, dem wir folgendes entnehmen: Seit dem letzten Verbandstage, der am 29. Juli 1906 in Bischoflack stattfand, wurden in Krain 18 neue Feuerwehren gegründet, während 3 Vereine noch im Entstehen begriffen sind. Es gibt 145 Verbandsfeuerwehren; 11 stehen außerhalb des Verbandes, und überdies existieren 3 Fabriksfeuerwehren. Der Verbandsausschuß hielt vier Sitzungen ab, worin lauter Angelegenheiten erörtert wurden, die auf die Verbesserung der Feuerwehrverhältnisse abzielten. Die Tätigkeit der Vereine ist mit geringen Ausnahmen befriedigend; nur wird sie von Schuldenlasten ungünstig beeinflußt. Da müßten gesetzlich die Gemeinden eingreifen und das Gesetz vom 15. September 1881 müßte von ihnen strikte eingehalten werden. Die Landesstelle hat in dieser Hinsicht hilfreich eingegriffen, denn das k. k. Landespräsidium hat mit dem Erlasse vom 9. Mai 1908 im Wege der Bezirkshauptmannschaften angeordnet, daß alle Gemeindevorstehungen bei Neugründungen der Feuerwehren nach den §§ 24 und 28 des obenerwähnten Gesetzes vorzugehen haben. Nicht einzelne Personen haben die Vereine zu gründen, sondern die ganze Gemeindevertretung muß daran beteiligt sein und sie hat auch für die Beschaffung der Löschrequisiten zu sorgen. Diese Verfügung ist wohl freudigst zu begrüßen, denn die Wehren müssen, wie gesagt, gegen ihre Schuldenlasten ankämpfen, die gegenwärtig zumeist aus der Errichtung von Depots erwachsen, und wenn ihnen von den Gemeinden die Unterstützung versagt wird, so müßten sie sich notwendigerweise auflösen. Die Unterstützungen aus dem Landes-Feuerwehrfonds werden von Jahr zu Jahr kleiner, weil immer mehr Feuerwehren entstehen, wohingegen die zu verteilende Summe nur unwesentlich steigt. Bezüglich der Beitragsleistungen an den Feuerwehrfonds hat der Ausschuß an den Landtag eine Petition des Inhaltes gerichtet, daß die Assekuranzbeiträge von 2 % auf 4 % erhöht würden und diese Beiträge von den Assekuranzen, keinesfalls aber von Assekuraten zu leisten wären. — Viele Gemeindevorstehungen kamen bei der Verbandsleitung mit den Ansuchen ein, den Schriftführer zur Gründung des Vereines zu entsenden, damit er die erforderlichen Aufklärungen gebe. Diesem Wunsche wurde stets gerne Folge gegeben. — Unter den Wohltätern des Verbandes gebührt die erste Stelle der „Krainischen Sparkasse", die alljährlich den Vereinen, besonders bei Neugründungen, namhafte Spenden gewährt.. Von den Versicherungsgesellschaften steht die „Grazer Wechselseitige" an der Spitze; sie spendet nicht nur Löschremunerationen, sondern auch Gründungsbeiträge. — In letzterer Zeit wurden dem Verbande mehrere Mitglieder durch den Tod entrissen, unter anderen das langjährige Ausschußmitglied Josef Fajdiga in Stein. Desgleichen verloren die Kroaten ihren Gjuro Deželić und die Czechen ihren Jakob Aleš Jindra. Allen möge die Erde leicht sein! — Am 2. November 1907 ging vom Verbandsobmann Doberlet der Gedanke aus, zur ewigen Erinnerung an das sechzigjährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät eine Stiftung für sieche Feuerwehrmänner sowie deren Witwen und Waisen zu errichten. Dieser Gedanke wurde mit großem Beifalle aufgenommen und man leitete sofort eine Sammlung freiwilliger Beiträge ein und veröffentlichte im Verbandsorgane „Gasilec" einen Aufruf, der allerorten freudige Zustimmung fand. An die in Krain tätigen Versicherungsgesellschaften wurden Gesuche 500 K, der „Oesterreichische Phönix" und die „Generali", 500 K, der „Oesterreichische Phönix" und die „Generali „Riunione Adriatica" je 300 K, die „Donau", die „Slavija" und „North British" je 150 K spendeten. Die Krainische Sparkasse widmete zu diesem Zwecke den namhaften Betrag von 1000 K. Bis heute sind im ganzen 3644 K 27 h angelegt, was einen schönen Erfolg bedeutet. Bei fortgesetzter Tätigkeit, bezw. durch Sammlungen bei Freunden und Bekannten könnte am Schlusse des Jahres sehr wohl eine Summe von 5000 K aufgebracht werden, die zur Errichtung einer Stiftung im kommenden Jahre ausreichen dürfte. Der Feuerwehrkalender trug einen Reingewinn von 298 K 30 h ein, der zum Stiftungsfonds zugeschlagen wurde. Der Ertrag ist immerhin zufriedenstellend; er könnte aber größer sein, wenn die Auflage vergriffen worden wäre; hoffentlich wird dies im nächsten Jahre geschehen.

Der Bericht wurde mit Beifall aufgenommen. Herr Lavtižar hob die Tätigkeit des Schriftführers mit Dank hervor und stellte den Antrag, im „Gasilski Koledar" auch die Verbandssatzungen aufzunehmen. (Angenommen.)

Die Jahresrechnungen, denen zufolge die Einnahmen des Verbandes 4425 K 74 h, die Ausgaben 2703 K 4 h betrugen, wurden genehmigend zur Kenntnis genommen und dann zu Revisoren die Herren Barle, Maurer und Merhar gewählt. Ein Antrag, betreffend die Abfuhr von 500 K aus dem Kassaüberreste an die Jubiläumsstiftung, fand ebenfalls Annahme.

Herr Barle stellte sohin den Antrag, bei der Statutenänderung auf die Gründung und Einteilung der Wehren in Bezirksverbände Bedacht zu nehmen sowie die Gründung eines Slovenischen Feuerwehrverbandes der Feuerwehren von Krain, Südsteiermark und Küstenland anzustreben. Der Antrag wurde nach längerer Debatte angenommen und dem Ausschusse zugewiesen.

In den Verbandsausschuß wurden gewählt: aus der Vollversammlung die Herren: Doberlet, Lavtižar und Turk, für Oberkrain: Debelak, Ruš und Toman, für Unterkrain: Ogorelec, Luser und Tratar, für Innerkrain: Petrič, Mayer und Smole. Der Ausschuß konstituierte sich sofort und wählte Herrn Doberlet zum Obmanne und Herrn Petrič zu dessen Stellvertreter; Schriftführer und Geschäftsleiter nach wie vor Herr Trošt.

Im Gasthofe „Zum schwarzen Adler" fand sodann ein Bankett statt, dem viele Beamte und Vertreter des Gemeindeausschusses beiwohnten. Ein Aufenthalt im Freien war nicht möglich, da es mit geringer Unterbrechung den ganzen Tag in Strömen regnete. —t.

Musica sacra
in der Domkirche.

Dienstag den 18. August zum Allerhöchsten Geburtsfeste Seiner Majestät des Kaisers um 10 Uhr Pontifikalamt Missa votiva de ss. Trinitate: Missa festiva mit Instrumentalbegleitung von Anton Foerster, Graduale Benedictus es, Domine von demselben, zum Offertorium Offero tibi cor meum von J. Ch. Rinck, zum Schluß Te Deum laudamus von Josef Gruber.

Telegramme
des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers.

Wien, 16. August. Die festlichen Veranstaltungen aus Anlaß des 78. Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers nehmen im heurigen Jubiläumsjahre einen besonders großen Umfang an. Die ersten Festlichkeiten haben bereits gestern eingesetzt. Nachmittags zogen 30 Musikkapellen in den Prater ein, wo bis in die späten Abendstunden ein buntbewegtes Bild herrschte. Hunderttausende Personen haben den Prater aufgesucht. Alle Zufahrtsstraßen waren von zahlreichen Flaggenmasten flankiert, besonders reich war der Stadtbahnviadukt dekoriert. Auch viele Privathäuser sind mit Fahnen geschmückt. In den Läden sieht man mit schwarz-gelben Stoffen drapiert das mit Blumen geschmückte Bild des Kaisers. Die Kinder tragen Embleme, Fähnchen und Lampions. Abends wurde auf dem Trabrennplatz ein Kolossalfeuerwerk abgebrannt.

Kämpfe zwischen Weißen und Negern.

Springfield, 15. August (Illinois). Der Angriff eines Negers auf eine weiße Frau veranlaßte einen Kampf zwischen Weißen und Negern, der die ganze Nacht hindurch anhielt. Nachdem eine Menge Weißer zahlreiche Häuser im Negerviertel in Brand gesteckt und verschieschiedene Geschäfte erbrochen hatten, ergriffen sie einen Neger, schossen zahlreiche Kugeln auf ihn ab und knüpften die Leiche auf einen Baum auf. Die Menge tanzte dann unter ungeheurem Jubelgeschrei um die Leiche herum. Während der wüsten Szenen wurden zwei Weiße getötet und 75 Personen verletzt. Da die Miliz der Lage nicht Herr wurde, wurden Truppen aus Clucago dahin beordert, welche über die Köpfe der Menge hinwegfeuerten und sie endlich vertrieben. Zahlreiche Familien verließen die Stadt. Die größeren Geschäfte sind geschlossen.

London, 15. August. Wie die Zeitungen aus Springfield melden, haben sich die Unruhen heute erneuert. Dabei wurden sechs Weiße getötet und ein Neger gelyncht. An mehreren Stellen der Stadt brach Feuer aus. Der Pöbel hat die Herrschaft in Händen. Das Militär fuhr Maschinengewehre auf. Der Gouverneur hat alle Milizen des Staates nach Springfield beordert.

Messina, 15. August. In Mistretta wurde vormittags ein heftiger Erdstoß verspürt, dem ein zweiter leichter Stoß folgte. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine Panik; es wurde jedoch keinerlei Schaden angerichtet. In Castel di Lucia erlitten zwei Häuser größere Risse.

Calais, 15. August. Sechs Personen, die auf kleinen Docken Muscheln sammelten, wurden von einer durch die Vorbeifahrt eines Paketbootes entstandenen Welle erfaßt und in das Meer geschleudert. Sämtliche ertranken. Bisher wurden fünf Leichen geborgen.

Petersburg, 15. August. Vom 8. bis zum 14. d. sind in den von der Cholera ergriffenen Bezirken 538 Erkrankungen und 270 Todesfälle vorgekommen. Die Stadt Nižnij-Novgorod wurde für choleragefährlich und die Wolga von dieser Stadt ab bis Rybinek für cholerabedroht erklärt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Angekommene Fremde.
Hotel Elefant.

Am 14. August Gerij, k. u. k. Hauptmann, Stacelba, k. u. k. Oberleutnant; Klinger, Kfm.; Klagenfurt. — Dima, Privat; Platenik, Kfm., Brünn. — Zvezdič, Arko, Kflte.; Almoslechner, Artist, Agram. — Grünfeld, Stedrij, Kflte., Prag. — Pick, Sauer, Kflte., Pilsen. — Hänij, Oberinspektor; Leichtmann, Kfm., Budapest. — Baic, Pfarrer, New York. — Detoni, Pfarrer, Casnau. — Kaftan, Revident, Villach. — Dr. Volčič, Advokat; Dr. Vaupotič, k. k. Oberbezirksarzt, s. Fam., Rudolfswert. — Jungkunz, Gutsbesitzer, Lusttal. — Erker, Kfm., Tschermoschnitz. — Szuncjog, Kfm., Zala Egerszeg. — Rausek, k. u. k. Oberleutnant, Krakau. — Hurt, k. u. k. Leutnant, Innsbruck. — Lamp, Kfm., Offenbach. — Reitmeyer, Mayer, Kflte., Graz.

Am 15. August. Petscharl, k. k. Professor; Mayer, Ing., Graz. — Bielek, Direktor, Eperjes. — Szigelly, Professor, Budapest. — Gustin, Privat, s. Sohn, Mödling. — Schubert, Betriebsleiter, Neumarktl. — Borovič, Besitzer, Gleichenberg. — Košir, Beamter, s. Gemahlin, Triest. — Smuc, Private, Guttenfeld. — Debevc, Student, Franzdorf. — Beß, k. u. k. Oberleutnant, Klagenfurt; Stergar, Schriftsteller, Klagenfurt. — Gottlieb, Leitner, Lanute, Kornitzer, Vogelsinger, Kopfinger, Steiner, Kniely, Golent, Lahm, Rohter, Schmelz, Wien, Fuchs, Kflte.; Gianopolo, Beamter, Wien.

Lottoziehungen am 14. August 1908.

Triest:	65	75	86	19	23
Linz:	28	60	90	65	38

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
14	2 U. N.	734·0	15·8	SSO. mäßig	bewölkt	
	9 U. Ab.	734·5	14·2	NO. schwach	»	
15.	7 U. F.	733·2	12·9	S. schwach	Regen	
	2 U. N.	733·1	16·3	O. schwach	»	2·6
	9 U. Ab.	732·1	15·3	SO. mäßig	Gewitterreg.	
16	7 U. F.	730·9	13·1	windstill	bewölkt	
	2 U. N.	731·5	12·0	NO. schwach	Regen	124·0
	9 U. Ab.	734·2	11·5	S. schwach	»	
17	7 U. F.	735·2	10·4	O. schwach	bewölkt	50·2

Das Tagesmittel der Temperatur von Freitag beträgt 13·9°, Normale 19·0°, von Samstag 14·8°, Normale 18·9°, von Sonntag 12·2°, Normale 18·8°.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparkasse 1897).

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

August	Herddistanz km	Beginn des ersten Vorläufers h m s	Beginn des zweiten Vorläufers h m s	Beginn der Hauptbewegung h m s	Maximum (Ausschlag in mm) h m s	Ende der Aufzeichnungen h m	Instrument*
14.	über 10.000	01 56 31	02 08 51	02 27 51	02 56 33 (4·2)	04 00	E
	Pola:						
14.	—	— — —	— — —	02 25 30	02 31 30 (6·3)	02 54	W

Bebenberichte: Am 13. August gegen 6 Uhr leichte Aufzeichnungen in Rocca di Papa.

* Es bedeuten: E = dreifaches Horizontalpendel von Rebeur-Ehnlert, V = Mikroseismograph Vicentini, W = Wiechert-Pendel.

Die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

bewährt sich bei **Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr und catarrhalischen Affectionen.**

Natürlicher eisenfreier Säuerling.

Hauptniederlagen in Laibach:

Michael Kastner und **Peter Lassnik.**

(1190) 122—64

Für Kinder **Kufeke** und Erwachsene.

Hervorragendstes Nährmittel für **gesunde und schwächliche**, in der Entwicklung **zurückgebliebene Kinder** jeden Alters. Es fördert die **Muskel- u. Knochenbildung**, verhütet u. beseitigt wie kein anderes **Diarrhöe, Brechdurchfall, Darmkatarrh** rc.

„Der Säugling", lehrreiche Broschüre, **gratis** erhältlich in den Verkaufsstellen oder bei R. Kufeke, Wien III.

(3214) 4—4

Riesenzirkus Gebr. Villand

Miklošičstraße, gegenüber dem Justizpalais.

Heute Montag 17. August

abends 8 Uhr

große Galavorstellung.

Karten im Vorverkauf erhältlich in der Tabaktrafik Sešark, Schellenburggasse.

Morgen

Dienstag den 18. August 1908

am Geburtstage des Kaisers

Kaiser-Jubiläums-Konzert im Hotel Union.

Verstorbene.

Am 13. August. Josef Nußdorfer, Besitzerssohn, 26 J., Radetzkystraße 11, Sekundärer Blödsinn. — Johann Gosič, Stadtarmer, 71 J., Japeljgasse 2, Marasmus.

Am 14. August. Josef Flak, Inwohner, 72 J., Schlachthofstraße 11, Apoplexia cerebri.

Im Zivilspitale:

Am 11. August. Franz Sopšić, Friseur, 29 J., Tubercul. pulm.

Am 12. August. Franz Aljančič, Tischlerlehrling, 17 J., Pneumonia.

Am 13. August. Franz Kadilnik, Kassier, 83 J., Marasmus senilis.

Gebrochenen Herzens geben wir hiemit Nachricht, daß unser innigstgeliebter Gatte und guter Vater sowie Bruder, Herr

Edmund Soklič

Steuerverwalter i. R.

nach langem schmerzvollem Leiden am 16. d. M. um halb 10 Uhr nachts im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verblichenen wird am 18. d. M. um 6 Uhr abends in der Totenkapelle zu St. Christoph eingesegnet und sodann auf dem Friedhofe zum Heil. Kreuz zur letzten Ruhe bestattet werden.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach, den 17. August 1908.

Julie Soklič geb. **Piš**, Gattin. — **Vida, Boris, Ernst** und **Julius**, Kinder. — **Josef Soklič**, Bruder.

Betrübten Herzens geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten Nachricht von dem Tode unserer innigstgeliebten, unvergeßlichen Gattin und Mutter, bezw. Tochter, Schwester und Schwägerin, der Frau

Josefine Vrtovec

geb. Podkrajšek

welche nach langem, schmerzvollem Leiden, versehen mit den heil. Sakramenten, sanft entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis der geliebten Verstorbenen findet am Montag den 17. August um 4 Uhr nachmittags aus dem Trauerhause Wolfgasse Nr. 12 auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt.

Laibach, den 15. August 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 14. August 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose" versteht sich per Stück.

	Geld	Ware
Allgemeine Staatsschuld.		
Einheitliche Rente:		
4% konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse	96·35	96·55
detto (Jänn.-Juli) per Kasse	96·25	96·45
4·2% ö. W. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse	99·30	99·50
4·2% ö. W. Silber (April-Okt.) per Kasse	99·30	99·50
1860er Staatslose 500 fl. 4%	151·25	155·25
1860er „ 100 fl. 4%	217·50	221·50
1864er „ 100 fl.	260·50	264·50
1864er „ 50 fl.	260·50	264·50
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	291·40	293·40
Staatsschuld d. i. Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.		
Österr. Goldrente steuerfr., Gold per Kasse 4%	115·75	115·95
Österr. Rente in Kronenw. stfr., per Kasse 4%	96·45	96·65
detto per Ultimo 4%	96·45	96·65
Öst. Investitions-Rente, stfr., Kr. per Kasse 3½%	87·10	87·30
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabeth-Bahn i. G., steuerfr., zu 10.000 fl. 4%	—·—	—·—
Franz Joseph-Bahn in Silber (div. St.) 5¼%	118·75	119·75
Galiz. Karl Ludwig-Bahn (div. Stücke) Kronen 4%	95·80	96·80
Rudolf-Bahn in Kronenwähr. steuerfr. (div. St.) 4%	96·10	97·10
Vorarlberger Bahn, stfr., 400 und 2000 Kronen 4%	96·20	97·20
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Aktien		
Elisabeth-B. 200 fl. KM. 5¾% von 400 Kr.	460·—	464·—
detto Linz-Budweis 200 fl. ö. W. S. 5¼%	432·—	435·—
detto Salzburg-Tirol 200 fl. ö. W. S. 5%	419·—	421·—
Kremstal-Bahn 200 u. 2000 Kr. 4%	194·—	195·—
Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4%	96·30	97·30
Elisabeth-Bahn 600 u. 3000 M. 4 ab 10%	115·—	116·—
Elisabeth-Bahn 400 u. 2000 M. 4%	113·25	114·25
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	98·35	99·35
detto Em. 1904	98·40	99·40
Franz Joseph-Bahn Em 1884 (div. St.) Silb. 4%	96·90	97·90
Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%	95·80	96·80
Ung.-galiz. Bahn 200 fl. S. 5%	103·25	104·25
detto 400 u. 5000 Kr. 3½%	86·25	87·25
Vorarlberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	96·20	97·20
Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.		
4% ung. Goldrente per Kasse	111·05	111·25
4% detto per Ultimo	111·05	111·25
4% ungar. Rente in Kronenwähr. stfr. per Kasse	92·90	93·10
4% detto per Ultimo	92·90	93·10
5½% detto per Kasse	82·55	82·75
Ungar. Prämien.Anl. à 100 fl.	183·25	187·25
detto à 50 fl	183·25	187·25
Theiß-Reg.-Lose 4%	142·15	146·15
4% ungar. Grundentl.-Oblig.	93·10	94·10
4% kroat. u. slav. Grdentl.-Obl.	93·50	94·50
Andere öffentliche Anlehen.		
Bosn. Landes-Anl. (div.) 4%	90·95	91·95
Bosn.-herzeg. Eisenb.-Landes-Anlehen (div.) 4½%	98·30	99·30
5% Donau-Reg.-Anleihe 1878	105·—	—·—
Wiener Verkehrs-Anl. 4%	96·15	97·15
detto 1900 4%	96·25	97·25
Anlehen der Stadt Wien	101·50	102·50
detto (S. oder G.) 1874	119·75	120·75
detto (1894)	93·70	94·70
detto (Gas) v. J. 1898	95·85	96·85
detto (Elektr.) v. J. 1900	95·90	96·90
detto (Inv.-A.) v. J. 1902	96·10	96·85
Börsebau-Anlehen verlosb. 4%	95·15	96·15
Russische Staatsanl. v. J. 1906 f. 100 Kr. p. K. 5%	95·20	95·80
detto per Ultimo 5%	95·30	95·80
Bulg. Staats-Hypothekar-Anl. 1892 6%	121·10	122·10
Bulg. Staats-Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. 4½%	87·—	88·—
Pfandbriefe usw.		
Bodenkr., allg. öst. i. 50 J. vl. 4%	95·10	96·10
Böhm. Hypothekenb. verl. 4%	97·40	98·40
Zentral-Bod.-Kred.-Bk., österr., 45 J. verl. 4½%	102·—	—·—
detto 65 J. verl. 4%	97·25	98·25
Kred.-Inst., österr., f. Werk.-Unt. u. öffentl. Arb. Kat. A. 4%	96·25	97·25
Landesb. d. Kön. Galizien und Lodom. 57½ J. rückz. 4%	93·90	94·90
Mähr. Hypothekenb. verl. 4%	96·30	97·30
N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	97·—	98·—
detto inkl. 2% Pr. verl. 3½%	89·—	—·
detto K.-Schuldsch. verl. 3½%	89·—	90·—
detto verl. 4%	96·75	97·75
Österr.-ungar. Bank 50 Jahre verl. 4% ö. W.	98·30	99·30
detto 4% Kr.	98·80	99·80
Spark., Erste öst., 60 J. verl. 4%	99·—	—·—
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Österr. Nordwestb. 200 fl. S.	103·50	104·50
Staatsbahn 500 Fr.	401·—	407·—
Südbahn à 3% Jänner-Juli 500 Fr. (per St.)	273·85	275·85
Südbahn à 5% 200 fl. S. v. G.	121·35	122·35
Diverse Lose.		
Verzinsliche Lose.		
3% Bodenkredit-Lose Em. 1880	—·—	—·—
detto Em. 1889	267·—	273·—
5% Donau-Regul.-Lose 100 fl.	256·—	262·—
Serb. Präm.-Anl. p. 100 Fr. 2%	103·75	109·75
Unverzinsliche Lose.		
Budap.-Basilika (Dombau) 5 fl.	20·—	22·—
Kreditlose 100 fl.	474·—	484·—
Clary-Lose 40 fl. KM.	148·—	158·—
Ofener Lose 40 fl.	195·—	205·—
Palffy-Lose 40 fl. KM.	194·—	204·—
Roten Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	49·50	53·50
Roten Kreuz, ung. Ges. v. 5 fl.	26·25	28·25
Rudolf-Lose 10 fl.	68·—	72·—
Salm-Lose 40 fl. KM.	230·—	240·—
Türk. E.-B.-Anl.-Präm.-Oblig. 400 Fr. per Kasse	—·—	—·—
detto per Medio	183·25	184·25
Wiener Komm.-Lose v. J. 1874	490·—	500·—
Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuld d. Bodenkr.-Anst. Em. 1889	72·—	76·—
Aktien.		
Transport-Unternehmungen.		
Aussig-Teplitzer Eisenb. 500 fl.	2410·—	2415·—
Böhmische Nordbahn 150 fl.	404·—	406·—
Buschtiehrader Eisb. 500 fl. KM.	2865·—	2875·—
detto (lit. B) 200 fl. per Ult.	1065·—	1067·—
Donau-Dampfschiffahrts-Ges., 1., k. k. priv., 500 fl. KM.	1000·—	1005·—
Dux-Bodenbacher E.-B. 400 Kr.	552·—	554·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. KM.	5130·—	5150·—
Kaschau-Oderberger Eisenbahn 200 fl. S.	359·—	361·—
Lemb.-Czern.-Jassy-Eisenbahn-Gesellschaft, 200 fl. S.	560·—	562·50
Lloyd, öst., Triest, 500 fl., KM.	400·—	403·—
Österr. Nordwestbahn 200 fl. S.	451·75	453·75
detto (lit. B) 200 fl. S. p. Ult.	451·75	452·50
Prag-Duxer Eisenb. 100 fl. abgst.	223·—	224·—
Staatseisenb. 200 fl. S. per Ult.	691·75	692·75
Südbahn 200 fl. Silber per Ult.	115·—	116·—
Südnorddeutsche Verbindungsb. 200 fl. KM.	402·50	403·—
Transport-Ges., intern., A.-G. 200 Kr.	—·—	110·—
Ungar. Westbahn (Raab-Graz) 200 fl. S.	404·—	410·—
Wr. Lokalb.-Aktien-Ges. 200 fl.	220·—	230·—
Banken.		
Anglo-Österr. Bank, 120 fl.	295·75	296·75
Bankverein, Wiener per Kasse	—·—	—·—
detto per Ultimo	524·50	525·50
Bodenkr.-Anst. öst., 300 Kr.	1057·—	1060·—
Zentr.-Bod.-Kredbk. öst., 200 fl.	530·—	534·—
Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, 160 fl., per Kasse	—·—	—·—
detto per Ultimo	632·25	633·25
Kreditbank, ung. allg., 200 fl.	746·50	747·50
Depositenbank, allg., 200 fl.	455·—	456·—
Eskompte-Gesellschaft, niederösterr., 400 Kr.	584·—	585·—
Giro- u. Kassenverein, Wiener, 200 fl.	455·—	457·—
Hypothekenbank, öst. 200 Kr. 5%	287·—	289·—
Länderbank, österr., 200 fl., per Kasse	—·—	—·—
detto per Ultimo	439·25	440·25
„Merkur", Wechselstub.-Aktien-Gesellschaft, 200 fl.	593·—	595·—
Österr.-ungar. Bank 1400 Kr.	1740·—	1750·—
Unionbank 200 fl.	545·—	546·—
Unionbank, böhmische 100 fl.	245·—	246·—
Verkehrsbank, allg., 140 fl.	333·—	335·—
Industrie-Unternehmungen.		
Baugesellsch., allg. öst., 100 fl.	132·—	134·—
Brüxer Kohlenbergb.-Ges. 100 fl.	705·—	711·—
Eisenbahnverkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.	396·50	398·—
Eisenbahnw.-Leihg., erste, 100 fl.	207·—	209·—
„Elbemühl", Papierf. u. V.-G. 100 fl.	191·—	193·—
Elektr.-Ges., allg. österr., 200 fl.	398·—	400·—
Elektr.-Gesellsch., intern. 200 fl.	563·—	565·—
Elektr.-Gesellsch., Wr. in Liqu.	217·—	223·—
Hirtenberger Patr.-, Zündh. u. Met.-Fabrik 400 Kr.	937·—	941·—
Liesinger Brauerei 100 fl.	246·—	250·—
Montan-Ges., öst. alpine 100 fl.	669·—	670·—
„Poldi-Hütte", Tiegelgußstahl-F.-A.-G. 200 fl.	423·—	428·—
Prager Eisen-Industrie-Gesellsch. 200 fl.	2675·—	2686·—
Rima-Muranyi-Salgo-Tarjaner Eisenw. 100 fl.	555·75	556·75
Salgo-Tarj. Steinkohlen 100 fl.	568·—	571·—
„Schlöglmühl", Papierf., 200 fl.	300·—	300·25
„Schodnica", A.-G. f. Petrol.-Industrie, 500 Kr.	455·—	461·—
„Steyrermühl", Papierf. u. V.-G.	430·—	440·—
Trifailer Kohlenw.-G. 70 fl.	267·—	270·—
Türk. Tabakregie-Ges. 200 Fr. per Kasse	—·—	—·—
detto per Ultimo	382·50	383·50
Waffenf.-Ges., österr., 100 fl.	533·—	536·—
Wr. Baugesellschaft, 100 fl.	141·—	144·—
Wienerberge Ziegelf.-Akt.-Ges.	710·—	720·—
Devisen.		
Kurze Sichten und Schecks.		
Amsterdam	198·10	198·35
Deutsche Bankplätze	117·32½	117·52½
Italienische Bankplätze	95·20	95·35
London	239·25	239·60
Paris	95·17½	95·35
St. Petersburg	251·25	252·25
Zürich und Basel	95·20	95·35
Valuten.		
Dukaten	11·36	11·40
20-Franken-Stücke	19·08	19·11
20-Mark-Stücke	23·49	23·53
Deutsche Reichsbanknoten	117·30	117·50
Italienische Banknoten	95·20	95·40
Rubel-Noten	2·51½	2·52½

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.

Los-Versicherung. (34)

J. C. Mayer

Bank- und Wechslergeschäft

Laibach, Stritargasse.

Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.

Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.